№ 62.
Dienstag,
den 24. Mai 1904.

Inserationsgebühr
Annoncenzeile oder deren Raum 10 Pfg., Reklamezeile oder deren Raum 25 Pfg.

Erscheint jeden
Dienstag, Donnerstag, und Sonnabend.

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
32. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese 3 mal wöchentlich erscheinenden Zeitung mit der illustr. Beilage „Der Zeitspiegel" vierteljährlich 1 Mark pränumerando.
Durch die Post bezogen 1 Mark 25 Pfg.

Einzelne Nummer 10 Pfg

Der japanisch-russische Krieg.

Während über die Operationen zu Lande nur dürftige Nachrichten vorliegen und man über die Ziele des japanischen Vorgehens in der Mandschurei sowohl wie über die Absichten Kuropatkins zur Verteidigung gegen einen japanischen Vorstoß vorläufig im Dunkeln bleibt, sind in der Nacht zum Freitag vom Seekriege Nachrichten eingetroffen, die die Aufmerksamkeit wieder in stärkerem Maße den Vorgängen auf der Rhede vor Port Arthur zulenken müssen. Die Japaner haben jetzt nicht im offenen Kampf mit der russischen Flotte, sondern durch das furchtbare versteckte Kampfmittel der Seeminen einen schweren Verlust erlitten genau in derselben Weise, wie sie selbst ihn den Russen beigebracht haben. Zwei ihrer besten Kriegsschiffe mit einer großen Anzahl von Seeleuten sind zu Grunde gegangen, ein großes Panzerschiff durch Aufstoßen auf eine russische Mine, einer der besten japanischen Kreuzer dadurch, daß er in dichtem Nebel von einem anderen japanischen Kreuzer in den Grund gebohrt wurde.

Die japanischen Landungen auf Liautung

Admiral Hosoya berichtet: Mit dem dritten Geschwader haben die Küstenpanzerschiffe „Fuso", „Heijen", „Tsukuschi", „Seijen" und andere an einem neuen Platze, dessen Name nicht genannt ist (wahrscheinlich Takuschan) die Landung von Truppen gedeckt, am 19. ds. Mts. die Küste beschossen und Mannschaften an Land gesetzt, welche den Platz einnahmen und um 8 Uhr morgens die Flagge hißten. Die Landung der Truppen vollzog sich unmittelbar darauf und sehr schnell.

Amtlich wird bekannt: Eine zu den japanischen Streitkräften auf der Halbinsel Liaotung gehörige Abteilung Infanterie, die eine Rekognoszierung in der Richtung auf Schantusuchan machte, traf auf zwei Abteilungen russischer Infanterie, die nach einhalbstündigem Gefecht zurückgeworfen wurden. Auf russischer Seite fielen ein Offizier und 40 bis 50 Mann. Auf japanischer Seite fielen 1 Offizier und 4 Mann; 1 Offizier und 8 Mann wurden vermißt.

Die Operationen in der Mandschurei.

Die Nachricht von dem Rückzuge der Japaner wird amtlich bestätigt, sie beruht auf folgenden Umständen: Die Japaner trafen am Montag 60 Meilen von Föngwangtschöng auf 32 000 Russen in sehr starker Stellung und zogen sich vorsichtigerweise sehr schnell, aber in guter Ordnung zurück. Ein Bericht aus russischer Quelle besagt, daß zwar keine eigentliche Schlacht stattgefunden habe, daß aber die Kosaken die Flanken der japanischen Division beunruhigt hätten, bis diese wieder zum Hauptkorps gestoßen sei. Die Verluste während dieses Rückzuges seien auf beiden Seiten beträchtlich gewesen.

Aus Petersburg wird gemeldet: Ein Versuch der Japaner, am 14. Mai im Kerr-Golfe zu landen, mißglückte. Die Vorposten des Kwantung-Detachements wurden am 16. Mai von den Japanern bei Sanschilipu angegriffen. Die Japaner hatten beträchtliche Verluste und stellten ihren Vormarsch ein. Unser Detachement zog sich, nachdem es eine Rekognoszierung ausgeführt hatte, auf Kintschau zurück. — Die Meldung der englischen Blätter von einem japanischen Angriffe südlich von Haitscheng, bei dem unsere Verluste 2000 Mann betragen hätten, entbehrt der Begründung. — Wie der Generaladjutant Kuropatkin von Donnerstag dem Kaiser aus Liaujang berichtet, begann eine Kosakenabteilung am 19. Mai, 8 Uhr morgens in einer bergigen Gegend nördlich von Föngwangtschöng ein Gefecht mit einer Abteilung der japanischen Vorhut, das bis 2½ Uhr nachmittags dauerte. Der Gegner wurde auf einer Ausdehnung von 20 Werst nach und nach aus vier Stellungen zurückgedrängt. Die Verfolgung der japanischen Abteilung wurde bei Dadiandsi, etwa 18 Werst nördlich von Föngwangtschöng, aufgegeben. 6 Kosaken wurden verwundet, 2 Pferde getötet und 8 verwundet. Im Tale des Zaohe bei dem nach dem Tschangulin-Paß, 25 Werst nördlich von Föngwangtschöng, führenden Wege, und im Tale des Aiho auf der Straße Saimadsa-Fuandiansian bis Diendsialindsa ist der Gegner nicht gesehen worden. Eine japanische Eskadron, die am 17. Mai aus Fuandiansian nach Saimadsa ausrückte, drängte eine russische Streifwache bei Chaoge, 15 Werst von Fuandiansian zurück. Diese entfernte sich ohne Verluste. Am 15. Mai näherte sich eine japanische 2000 Mann starke Infanterieabteilung Salidsaidpudsa, kehrte aber eiligst nach Föngwangtschöng zurück. Am 16. Mai wurde das Dorf Salidsaipudsa von einer japanischen Kavallerieabteilung geräumt. — Es geht das Gerücht, der Führer der ersten japanischen Armee Kuroki sei zurückgeworfen und habe große Verluste gehabt.

Ueber den Abzug und die Rückkehr der russischen Truppen in Niutschwang verlauten fortwährend widersprechende, verwirrende Nachrichten. In militärischen Kreisen erklärt man sich die augenscheinlich unsicheren oder unschlüssigen russischen Bewegungen in der Weise, daß man den Zeitpunkt zum Rückzuge auf Liaujang zu spät gewählt, dann beim Abzuge in dieser Richtung den Weg bereits von den Japanern gesperrt gefunden, und deshalb wieder die alten Quartiere aufgesucht habe in der Absicht, mit den dortigen Vorräten sich so lange als möglich zu halten.

Aus Shanghai erhält der „Daily Telegraph" die Meldung, die russischen Truppen hätten Kaopantse geräumt und sammelten sich nunmehr bei Fukurnen, 150 Kilometer nordöstlich, um dort als Stütze einer neuen russischen Operationsbasis in Kairyp und Tieling zu dienen, wo die von Liaujang und Mukden fortgeschafften Vorräte an Proviant und Munition angesammelt würden. Gerüchtweise verlautet, es seien 10 000 Mann nach Kaiping vorgeschoben worden, um die Japaner aufzuhalten, während man die Befestigungen von Liaujang zerstörte.

Vor Port Arthur.

Konteradmiral Togo, der nicht derselbe ist, wie der die Flotte befehligende Vizeadmiral Togo, berichtet, er habe den Befehl gehabt, Kaiping auf der Liaotung-Halbinsel, südlich von Niutschwang anzugreifen. Er kam bei Port Arthur an, bald, nachdem die „Hatsuse" aufgeflogen war. Er leistete Hülfe bei der Rettung der Mannschaften und beim Abschlagen des Angriffes der russischen Torpedobootsflotille, als diese herauskam. An demselben Abend lief Togo in den Petschili-Golf ein, rekognoszierte am 16. Mai die Küste in der Nähe von Kintschau und trieb den Feind von der Hügelkette bei Tongschau zurück. Nachdem Togo die See von Minen gesäubert hatte, lief er am 17. Mai in die Kintschau-Bucht ein. Die Kanonenboote beschossen die Eisenbahnbrücke und einen Militärzug und beschädigten einige feindliche Gebäude.

Wie der „Daily News" aus Tientsin gemeldet wird, sollen 70000 Russen zum Entsatze von Port Arthur heranmarschieren. Die Japaner beschleunigen infolgedessen ihre Offensivoperationen; 45 000 Mann sind bereits in den Buchten von Kintschau und Talienwan gelandet, so daß Port Arthur von allen Seiten eingeschlossen ist.

Vor Wladiwostok.

Der Korrespondent der Russischen Telegraphen-Agentur in Wladiwostok meldet, dort sei alles ruhig; in der Peter der Große-Bucht zeigten sich von Zeit zu Zeit feindliche Schiffe, näherten sich jedoch Wladiwostok nicht.

Aus Jokohama meldet die „Voss. Ztg.": Der Zusammenstoß des „Joschino" mit dem „Kasugo" erfolgte bereits am Sonntag, und zwar am Vorgebirge Schomtung während des dichtesten Nebels.

„Echo de Paris" läßt sich aus Petersburg melden, daß der Kreuzer „Bogatyr" im Nebel vor Wladiwostok an einer Klippe gescheitert sei. Die Mannschaft ist gerettet. Der Kreuzer befindet sich in äußerst gefährlicher Lage.

Verschiedene Nachrichten.

Nach einer Depesche des „Daily Telegr." aus Shanghai wurde aus Peking gemeldet, der deutsche Gesandte sei bemüht, die Zustimmung der chinesischen Regierung zur Ausstellung deutscher Wachen auf beiden Seiten der Schantungbahn zu erlangen.

Die Admirale Skrydlow und Besobrasow sind in Charbin angekommen. Sie fahren noch nach Wladiwostok weiter. Eine große Schlacht wird bei Haitscheng erwartet.

Wie gemeldet wird, befinden sich ein japanischer Marineoffizier und dreißig japanische Marinesoldaten als Gefangene in Port Arthur. Es sind wahrscheinlich Ueberlebende von den Bemannungen der beim letzten Angriff im Hafeneingang von Port Arthur gesunkenen japanischen Schiffe.

Beim Untergange des Panzerschiffs „Hatsuse" kamen 3 Fregattenkapitäne und 33 andere Offiziere und Unteroffiziere um, auf dem Kreuzer „Joschino" der Kommandant, ein Fregattenkapitän und 30 Offiziere und Unteroffiziere. Das Gerücht, daß das Linienschiff „Schiki-

---

Sinnspruch.

Lärm beweist noch gar nichts! Oft gackert eine Henne, die doch bloß ein Ei gelegt hat, so laut, als hätte sie einen Mond zur Welt gebracht. Mark Twain.

Dunkle Stunden.

Roman von Anna Seyffert-Klinger.

(20. Fortsetzung.)

Nein, er durfte nicht zögern mit seinen Mitteilungen ,besser, sie erfuhr das Unabwendbare durch ihn auf eine schonende, liebevolle Weise, als durch andere, welchen der Schmerz der alten Frau nicht heilig war.

Er war rasch vorwärts gegangen und trotzdem lag die erste Morgendämmerung über all dem Blühen und Duften, dem Schönen sowohl, wie dem Häßlichen ,das auf unserer Erde ist, als Gerhard den Vorgarten zu seiner Villa betrat.

Es gab ihm doch einen schmerzhaften Stich mitten durchs Herz, als sein umflorter Blick dieses köstliche Eckchen überflog, auf das er immer so stolz gewesen war — konnte denn nichts, nichts ihn vor dem Ruin bewahren?

O, gewiß! Eine gehörige Dosis Keckheit und — Pflichtvergessenheit würde ihn leicht über den Abgrund hinwegtragen.

Noch ahnte niemand etwas von der bösen Wendung, er hatte völlig freien Spielraum in seinem Handeln. Nur er besaß die Schlüssel zu den Tresors, in denen sich die ihm anvertrauten Depots befanden.

Hatte man ihn nicht auch hinterlistigerweise verleitet, Tausende und Abertausende dahinzugeben? War es nicht sein gutes Recht, Gleiches mit Gleichem zu vergelten?

Weshalb sollte er allein büßen mit seiner Familie?

Im Zimmer seiner Mutter brannte noch Licht. Dort glitt sie ruhelos in treuester Sorge um ihn auf und ab.

Unwillkürlich trat er in den Schatten eines Bosketts, sie sollte sein Zögern, seine Verstörtheit, die sich schon in all seinen Bewegungen bemerkbar machte, nicht sehen.

War er wirklich gezwungen, all ihren Frieden, ihre traute Sorglosigkeit in Jammer und Verzweiflung zu verwandeln? War es nicht nur zu wahrscheinlich, daß sie den Aufregungen erlag?

Kalter Schweiß perlte auf seiner Stirn. Dann hatte er sie verloren, und niemand, niemand konnte ihm den Verlust ersetzen. Sollte es dahin kommen? Was gingen ihn die fremden Menschen an, was kümmerte ihn deren Leid?

Würde es ihm je gelingen, sich aus der Armut wieder zur Unabhängigkeit durchzuarbeiten? Wie Hohn erschien ihm schon die Frage.

Und hatte nicht selbst Altmann auf Flucht und Selbsthülfe hingewiesen? . . .

Die zitternde Hand glitt wiederholt über die fiebernde Stirn, hinter der die verworrenen, aufrührerischen Gedanken jagten.

Drüben am Fenster wurde die Draperie ein wenig zur Seite geschoben, Frau Kirchner spähte in den fahlen Morgen hinaus. Sie erwartete ihren Einzigen.

Und er sollte ihr nun sagen, daß ihr nichts mehr von der ganzen Umgebung gehörte? . . . Wenn er sie unter irgend einem Vorwande zum Abreisen bewog, ihr selbst in kürzester Frist folgte? Bequem konnte er die Grenze noch erreichen, sich in vollständige Sicherheit bringen. Dann war er ein reicher, unabhängiger Mann und konnte alle Genüsse der Welt auskosten bis auf die Neige.

Bis auf die Neige — etwas wie Ekel stieg plötzlich in ihm empor, ein Empfinden, als habe er all jene Freuden schon jetzt bis zum Uebermaß genossen.

Er trug kein Verlangen nach ihnen, nein, nein, zum leichtsinnigen Genießen war er nicht veranlagt. Aber es gab ja auch bescheidene und darum um so einwandfreiere Freuden, das Glück der Häuslichkeit ,das, mit jedem Tage neu empfunden, immer neue Reize birgt.

Aber auch bei dieser Vorstellung wurde sein Blick nur dunkler und trostloser. . . .

Wann in all den langen Jahren, wo Reichtum und Fülle ihn umgab, hatte er denn wahrhaft erquickende Befriedigung gefunden? Nie, nie! Weder zur Tages-, noch zur Nachtzeit. Die Ruhe, die schöne Kraft zum Glücklichsein floh ihn beständig. Wie ein Gehetzter war er umhergeirrt, in dem eigenen Hause erschien er sich wie ein Fremdling, das Gefühl des sicheren Geborgenseins kannte er nicht.

Und wie er auch geschafft und gearbeitet, immer war es ihm gewesen, als schalte er mit fremdem Gelde und besitze nicht das geringste Anrecht an den Dingen, die ihn umgaben.

„Das fremde Geld" — ein Schauder packte ihn, und in so wilder Abwehr, als ringe er mit einem körperlichen Feinde, streckte er beide Hände von sich — wieder sollte er sich durch das fremde Geld bereichern, das wie glühendes Eisen in den Händen brannte, das wie ein Dämon lockte, um dann die düstere Flamme des Wahnsinns anzufachen in dem überreizten, fieberisch erregten Hirn?

Beide Hände schlug Gerhard vor das zuckende, aschfarbene Gesicht, wie um einem grausigen Bilde zu wehren. Erst jetzt wußte er, was er gelitten Jahr um Jahr unter den Folgen jener dunklen Stunde, in der er der Versuchung erlegen war

Und diese Höllenpein sollte er noch einmal heraufbeschwören? Wie blendend licht und hell es plötzlich in seinem Kopf wurde. Wie merkwürdig rasch die Dämonen, die ihm so verlockend ein grundfalsches Bild vorzuspiegeln gesucht, von ihm abliefen.

Jetzt war es ihm bereits unverständlich, daß er wahr und wahrhaftig den Diebstahl und feige Flucht in Betracht hatte ziehen können.

Bis auf den Tod erschöpft wankte er nach der nächsten Ruhebank, seine Füße trugen ihn nicht mehr. Aber in seinem Innern war kein Wanken und Schwanken mehr, und zum erstenmal, seitdem er im harten Lebenskampfe zum Manne herangereift war, zog Frieden, beseligende Ruhe in seine Brust.

Der Kampf war beendet, und er, Gerhard, der Sieger geblieben. Ein Frohgefühl schwellte seine Brust. Ein Feld angestrengtester Arbeit lag vor ihm, ein entsagungsschweres Leben, in dem die Früchte unermüdlichen Schaffens nicht ihm, sondern einem Fremden, seinem dereinstigen Chef, zugute kommen würden.

Wohl bäumte sich bei dieser Vorstellung wieder alles in dem gequälten Manne gegen das selbsterwählte Schicksal auf, aber da legte sich besänftigend eine schmale, zitternde Hand auf seine Schulter und Gerhard sah in die bange fragenden Augen seiner Mutter.

„Mein Junge —" ihre Stimme erstickte in einem unhörbaren Schluchzen, „mein Gerhard, komm an die Brust Deiner Mutter, komm, mein Großer."

Vom Fenster aus hatte sie gesehen, wie er der Bank zutaumelte — ein Bild gebrochener Lebenskraft.

Schon Franke hatte ihr tiefernste Andeutungen gemacht, die sie auf die Katastrophe vorbereiten mußten.

Die Verzweiflung wollte sie packen, aber dann kam die Furcht, sie könne ihn vielleicht verlieren in dieser Stunde, werde ihn lebend nicht mehr wiedersehen. Ach, wie hatte sie gelitten, die grausamsten Vorstellungen peinigten sie!

Da sprach man wohl von einem gebrochenen Herzen — ehe es dahin kommt! O, wie viel zarte Nerven und Fasern müssen wohl erst absterben ,unter tausend Qualen eines unglücklichen Menschen, ehe der Schlag des Herzens versagt, ehe es bricht.

Sie streichelte sein feuchtes Haar, die nasse Stirn und die fahlen, eingesunekten Wangen. „Komm ins Haus, Kind," sagte sie, als sei er noch ihr kleiner, hülfsbedürftiger Junge, „diese Morgennebel sind so ungesund — ich habe auch noch den Kaffee für Dich, willst Du ihn trinken?"

Er erhob sich gehorsam wie ein Schulbube, aber fest und stark wie ein Mann legte er den Arm um die Hüfte seiner Mutter, und sie, mit ihren zitternden Gliedern, lehnte sich an ihn, wie schwankender Efeu den starken Baumstamm sucht.

Im Zimmer war es lauschig kühl und mäßig hell. Gerhard sank auf den nächsten Platz.

„Wenn Du Dich aussprechen willst, lieber Junge, Deine Mutter ist immer, Tag und Nacht, bereit zum Hören," sagte Frau Kirchner, eine Tasse mit duftendem Mokka füllend, „wenn Du aber nichts sagen möchtest, so bescheide ich mich, aber Deine liebe Alte ist ganz Sorge für Dich, daran denke immer, Gerhardchen, und auch daran, daß sich leichter trägt, was zweie tragen."

„Ich danke Dir, liebe Mutter. Du weißt bereits, daß uns Schweres bevorsteht?"

„Ich bin nicht ganz unvorbereitet. Und ich denke mir, Franke hätte wohl nichts gesagt, wenn es sich nicht um ungewöhnliche Dinge handelte."

„Kannst Du die Wahrheit vertragen, Mutter?" Bereite Dich auf das Schlimmste vor!"

(Fortsetzung folgt.)

schima" beschädigt und das Linienschiff „Fuji" gesunken sei, wird hier dementiert. Es liegt wahrscheinlich eine Verwechslung vor.

Die Vernichtung der japanischen Kriegsschiffe vor Port Arthur ruft in Petersburg allgemeine Begeisterung hervor. Die Zeitungen feiern sie als gerechte Vergeltung für den Untergang der „Petropawlowsk". Das Kriegsschiff „Hatsuse" hatte 15 000 Tonnen Gehalt mit 1000 Mann Besatzung, von der nur 300 gerettet sind.

Der „Russ. Telegr.-Agent." wird von ihrem Korrespondenten in Mukden gemeldet: Die Anzahl der mit den Schiffen „Hatsuse" und „Joschima" untergegangenen Mannschaften wird auf mehr als 700 geschätzt. Die Nachricht rief hier aufrichtiges Bedauern hervor, weil so viele tapfere Leute, die schon Beweise ihrer Bravour abgelegt hatten, umgekommen sind.

Die Tschungusen.

Ein guter Kenner der Mandschurei giebt folgende kleine Schilderung der Tschungusen, von denen in den letzten offiziellen russischen Depeschen soviel die Rede war: Man kann diese Tschungusen nicht als Räuberstämme bezeichnen, die sich mit den Straßenräubern und Wegelagern von ehemals vergleichen lassen. Im Winter gehen diese Tschungusen nach Wladiwostok und verdingen sich dort als „boys", als Hufschmiede oder in irgend einer anderen Profession, bis dann die schöne Jahreszeit wieder kommt. Dann verlassen sie die Stadt, nicht ohne vorher einige Raubanfälle oder Diebstähle zur freundlichen Erinnerung an sie begangen zu haben, und scharen sich draußen zusammen. In Banden greifen sie dann Karawanen an, plündern chinesische und koreanische Landschaften und verbreiten solchen Schrecken um sich, daß die Ortsverwaltungen aus Furcht vor der Rache der Tschungusen sich weigern, den die Räuber verfolgenden Truppen ihren Aufenthalt zu nennen . Sobald die Tschungusen vernehmen, daß eine russische Patroille ihnen auf den Fersen ist, ziehen sie sich Rock und blaue Hosen an ,wie die Chinesen sie tragen. Sobald sie sich verloren fühlen, werfen sie die Waffen fort und mischen sich unter die Menge, sodaß man meistens nicht unterscheiden kann, ob man es mit friedfertigen Chinesen oder mit den gefürchteten Banditen zu tun hat. Man sieht aus dieser Schilderung, daß die Russen nicht nur mit den Tschungusen selbst, sondern auch besonders mit der Zuvorkommenheit der Chinesen gegen die Tschungusen, ihre Bedränger, zu rechnen haben werden. Und dies bedeutet für die Russen im Augenblick keine geringe Gefahr, die Kuropatkin noch viel zu schaffen machen und besonders die Verpflegung seiner Truppen erschweren wird.

Zum Aufstand in Südwestafrika.

Die Enthebung des Gouverneurs Leutwein

von Deutsch-Südwestafrika von der Stellung als Kommandeur der Schutztruppen wird in der neuesten Nummer des „Militärwochenblattes" amtlich bekanntgegeben.

Die Ankunft

des Generalleutnants v. Trotha, der mit seinem Stabe und dem ersten Ergänzungstrupp des Expeditionskorps für Südwestafrika heute abend Hamburg verlassen hat, ist nach der „N. Pol. Korr." für den 7. Juli in Swakopmund vorgesehen.

Der Truppen- und Pferdetransport für Deutsch-Südwestafrika, unter Führung des Generalleutnants v. Trotha, ist mit den Dampfern „Eleonore Woermann" und „Montevideo" gestern um 6 Uhr, kurz hintereinander, abgegangen. Zur Verabschiedung hatten sich eingefunden: der kommandierende General des 9. Armeekorps v. Bock und Polach, Generalleutnant v. Stuytermann-Langewehde und Generalmajor v. Schönherr.

Unruhen

wie in Deutsch-Südwestafrika werden auch im Süden des Schutzgebietes erwartet. Wie der „Schles. Ztg." aus Berlin geschrieben wird, lauten die aus dem Süden des Schutzgebietes, aus Groß-Namaland eingetroffenen Berichte so, daß dahin noch eine Truppenabteilung von mehreren hundert Mann verlegt werden soll. In dem südlichen Landstriche am Oranjeflusse stehen unter dem Kommando des Hauptmanns von Koppy noch 350 Mann. Infolge der Kämpfe mit den Herero und der dadurch entstandenen Gerüchte ist unter der Bevölkerung eine große Unruhe entstanden.

Deutschland.

— **Der Kaiser** hörte am Donnerstag Nachmittag den Vortrag des Reichskanzlers. Am Freitag führte der Staatssekretär des Reichspostamts Krätke dem Kaiser ein neues Telegraphon vor.

— **(Ein neues Drei-Kaiser-Bündnis?)** In russischen Hofkreisen soll nach dem „Echo de Paris" das Gerücht umlaufen, daß Besprechungen zur Wiederherstellung des Drei-Kaiser-Bündnisses stattfinden. Nach dem Einvernehmen mit Oesterreich über die Balkanfrage soll demnächst ein solches mit Deutschland über dieselbe Angelegenheit treten. Für seine diplomatischen Dienste soll Deutschland eine Erweiterung seines Wirkungskreises um Kiautschou zugestanden erhalten, außerdem würde Rußland den deutschen Getreidemindestzoll für den Handelsvertrag annehmen. Rußland fühle sich seit dem französisch-englischen Vertrage Frankreichs weniger sicher, das französische Volk scheine ihm zuverlässig, die Regierung jedoch nicht.

— **(Herzog Paul Friedrich von Mecklenburg †.)** Wie die Kieler Neuesten Nachrichten melden, ist der Herzog Paul Friedrich von Mecklenburg, Leutnant zur See in der deutschen Marine, Freitag morgen im Alter von 22 Jahren in Kiel gestorben.

— **Bei der Reichstagsstichwahl** in Frankfurt a. O. wurde gestern Bassermann (N.-L.) mit 14388 Stimmen gewählt, gegen Braun, der 11882 Stimmen erhielt.

Ausland.

China.

— **In der Provinz Schantung** sind drei Städte Tsinanfu, Weihsien und Tschantsun dem fremden Handel geöffnet worden, wie es heißt auf den Rat von Juanschikai. In eingeborenen amtlichen Kreisen in Shanghai verlautet, China habe auf Wunsch Deutschlands eingewilligt, daß kraft der bevorzugten Stellung, die Deutschland durch das Abkommen im Zusammenhange mit der Pachtung von Kiautschou zugestanden sei, zu Zollbeamten in den genannten Orten nur Deutsche ernannt werden sollen.

Westfalen und Rheinland.

Camen, 24. Mai. **(Sterbekasse des deutschen Kriegerbundes, Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit in Berlin.)** Der Geschäftsbericht der Kasse für das Jahr 1903 ergibt wieder ein starkes Wachstum dieser Wohlfahrtseinrichtung des Deutschen Kriegerbundes. Man sieht daraus, daß die Vereinigung der Kräfte zu einem Ganzen auch in der Sterbekassenversicherung der Kriegervereine Bedeutendes leistet. Die Kasse steht unter der Aufsicht des Kaiserlichen Aufsichtsamts für Privatversicherung. Die Geschäftsergebnisse sind in jeder Beziehung befriedigend. Es betrugen am Ende des Jahres 1903: der Versicherungsbestand 15 094 636,50 Mk., die Prämien- und Sicherheitsreserve 2 237 569,50 Mk., die Gutschrift auf Dividendenkonto pro 1903 48 960,81 Mk., die im Jahre gezahlten Versicherungssummen 168 375,67 Mk. Versicherungen können nach 6 verschiedenen Tarifen auf den Todes- und Erlebensfall in Höhe von 100—2000 Mk. abgeschlossen werden. Den Mitgliedern der Kriegervereine ist durch die mit niedrigen Beiträgen arbeitende Kasse zur Fürsorge für ihre Familien schöne Gelegenheit geboten. Für den Geschäftsbezirk des Westfäl. Kriegerverbandes vermittelt Aufnahmeanträge der Generalbevollmächtigte G. Siebert, Münster i. W.

— **Camen,** 24. Mai. **(Nachkrankheiten bei Masern.)** Eine jede Mutter ist wohl darauf bedacht, die Kinder vor Infektionskrankheiten nach Möglichkeit zu schützen. Zu leicht werden aber gewöhnlich die Masern genommen, die ja auch wirklich an und für sich eine ziemlich harmlose Infektionskrankheit sind. Dennoch ist aber der Rekonvaleszenz sehr viel Aufmerksamkeit zu schenken, da nach Masern leicht eine Lungentuberkulose entstehen kann. Wenn also der Arzt, in Erwägung dieser Gefahr, auch bei ganz normalem Verlaufe dringend rät, das Kind im Sommer drei, im Winter vier Wochen das Zimmer hüten zu lassen, so widerspreche man ihm nicht, wie dies leider oft geschieht. Zu frühes Ausgehen bei Masern hat sich oft bitter gerächt. Von anderen Nachkrankheiten der Masern wären zu nennen: Affektionen der äußeren Haut, wie Ekzem, Gangrän, Entzündung der Bronchien, Bindehaut- und Hornhautentzündungen des Auges, Mittelohrkatarrh, Abszesse der Kehlkopfschleimhaut ꝛc. Auch Nierenentzündung kommt nach Masern vor, wenn auch nicht so häufig und nicht in dem Grade wie nach Scharlach. Im allgemeinen sind die Nachkrankheiten der Masern nichts weiter als die einen chronischen Verlauf nehmenden Komplikationen. Am wichtigsten ist aber, wie gesagt, die Tatsache, daß gerade die Masern eine besondere Tendenz haben, Tuberkulose zu erzeugen. Wie schützt man nun die Kinder vor diesen bösen Folgen der an und für sich so harmlosen Masern? Durch genaue Befolgung der Anordnungen des Arztes, Schutz vor Erkältung, vor Diätfehlern ꝛc. Weil in vielen Fällen die Masern ganz harmlos verlaufen, so daß man eigentlich gar keinen Arzt braucht, darf man sich nicht in allzugroße Sicherheit wiegen. Auch die Masern können unter Umständen recht heimtückisch werden.

: **Camen,** 24. Mai. **(Verschiedenes.)** In den **Sprechbereich** des hiesigen Vermittelungsamts sind folgende Orte einbezogen worden: Eisleben, Cönnern (Saale), Merseburg, Naumburg (Saale), Sangerhausen, Torgau, Weißenfels, Wittenberg (Bz. Halle) und Zeitz. Sprechgebühr: 1 Mark.

Sonderfahrt zur Wasserkante. Dem soeben erschienenen Maiheft der „Flotte", Monatsblatt des Deutschen Flotten-Vereins, entnehmen wir, daß, wie in den Vorjahren, auch in diesem Sommer und zwar in der Zeit vom 22.—28. Juni, während der Kieler Woche eine siebentägige Sonderfahrt nach Hamburg—Kiel—Korsör—Kopenhagen—Gjedser und zurück über Warnemünde—Rostock nach Berlin veranstaltet werden soll und auf Grund eines Beschlusses der Hauptversammlung des Deutschen Flotten-Vereins in Dresden am 17. April die Ausführung der Fahrt Carl Stangen's Reisebureau übertragen wurde. Der Preis für eine Teilnehmerkarte für Mitglieder des Deutschen Flotten-Vereins beträgt 150 Mk., für die Reise von Berlin und nach Berlin zurück. Nichtmitglieder haben 175 Mk. zu zahlen. Für diejenigen Mitglieder, die sich erst in Hamburg anschließen, beträgt der Preis 135 Mk. In diese Preise sind sämtliche Kosten für Fahrt (Rundreisekarte 2. Wagenklasse), Unterbringung, Verpflegung, Führung usw. ausschließlich der Getränke einbegriffen. Da erfahrungsgemäß der Andrang zu dieser Fahrt ein sehr großer ist, so können wir empfehlen, die Teilnahme recht bald Carl Stangen's Reisebureau, Berlin, Friedrichstraße 72, sowie dessen Zweiganstalten anzumelden. Auch können daselbst Prospekte für diese Fahrt gegen Einsendung einer 5 Pfg.-Marke (Porto u. Versandgebühr) bezogen werden und Voranmeldungen erfolgen.

Ausnutzung der Eisenbahnböschungen. In letzter Zeit ist mehrfach angeregt worden, auf eine bessere Ausnutzung der Eisenbahnböschungen und Trennstücke der Eisenbahnverwaltung durch Anpflanzung zur Förderung des Obstbaues, zum Schutze der einheimischen Vögel und zur Pflege der Bienenzucht Bedacht zu nehmen. Obgleich die Schwierigkeiten nicht verkannt werden, die bei den eigenartigen Betriebsverhältnissen der Eisenbahnen mit einer regelrechten und sachgemäßen Pflege und Unterhaltung derartiger Anpflanzungen verbunden sind, legt der Minister der öffentlichen Arbeiten in einem kürzlich an die Eisenbahndirektionen gerichteten Erlaß doch Wert darauf, daß diese Bestrebungen durch die Eisenbahndirektionen tatkräftig unterstützt werden.

In Westfalen haben im Jahre 1903 **96 Lehrer** ihrer **Militärpflicht** genügt ,davon 27 als Einjährig-Freiwillige und 69 als Einjährig-Aktive.

Der Eisenbahnminister hat die Eisenbahndirektionen ermächtigt, auch im laufenden Etatsjahre den darum nachsuchenden Gemeinden und Kreisen auf die demnächst von diesen endgültig festzusetzenden Einkommensteuer **Vorschüsse** bis zur Höhe desjenigen Steuerertrages zu zahlen, zu welchem der Eisenbahnfiskus herangezogen werden könnte, wenn der im laufenden Etatsjahre in den Gemeinden oder Kreisen zu versteuernde Einkommenanteil die Höhe von drei Vierteln des im Vorjahre versteuerten erreichen würde.

Wie ungünstig das verbotene **Spielen in auswärtigen verbotenen Lotterien** ist, erhellt aus einem Schreiben des Kollekteurs einer derartigen Lotteriedirektion an seine Kunden. Derselbe teilt mit, daß seine eingehenden Postsendungen beschlagnahmt seien und er weitere Lose nicht mehr absenden könne. Merkwürdigerweise kommt dies gerade vor der letzten, also Hauptziehung vor, wo die Lose einen weit höheren Wert haben und, beim nochmaligen Verkauf derselben samtliche vorhergegangenen 5 oder 6 Ziehungen gerne nachgezahlt werden. Wendet man sich nun an die Direktion, so kommt die Antwort: halten Sie sich an den Kollekteur. Besser ist es also für den, der sein Geld lieb hat, die Finger davon. Andere Kollekteure ausländiger Lotterien versenden die Lose und Prospekte von preußischen Städten aus an die Adressaten, so z. B. auch von Dortmund aus. Man nehme gar keine Notiz davon, denn das Spielen in verbotenen Lotterien ist strafällig und wird besonders in jüngerer Zeit scharf kontrolliert.

Seit einigen Tagen ziehen, besonders auf dem Lande, wieder, wie im vergangenen Winter, Frauenspersonen umher, die das **Hausiergeschäft** betreiben. Gewöhnlich sind es drei Personen, von denen die eine zuerst das Haus betritt, während die beiden andern nach kurzer Zeit folgen. Unter dem Vorwande, sie reisten für ein Tuchgeschäft in Münster (in diesem Winter für ein solches in Krefeld), das in ein oder zwei Tagen Konkurs eröffne, suchen sie ihre minderwertigen Waren Kleiderstoffe, Tuche usw. für einen Preis zu verkaufen, den sie nach ihrem Gutdünken bemessen. Merken sie z. B., daß der Käufer wenig mit dem Werte der Ware bekannt ist, so sind sie unverschämt genug, das doppelte und noch mehr des eigentlichen Preises zu fordern. Gelingt ihnen dies nicht, so gehen sie natürlich auf dreiviertel oder die Hälfte und noch mehr herunter. Daß sie dabei oft ein gutes Geschäft machen, ist wohl jedem klar. Um ein Beispiel anzuführen, suchten sie der Magd eines Gutsbesitzers für ihre Ausstattung ein Bett zu verkaufen, indem sie behaupten, ihre Mutter (Mutter der Magd) habe ihnen dieses anempfohlen, wenn das Geld dafür auch von dem Gutsbesitzer geliehen werden müßte. Nachher stellte sich aber heraus, daß jene überhaupt nicht bei der Mutter der Magd gewesen waren. Aehnliche Fälle giebt es eine ganze Anzahl. Um sich bei den Leuten vertraut zu machen, suchen sie mit ihnen über Verwandtschafts- und Familienverhältnisse zu sprechen, über die sie, wahrscheinlich durch andere, genau Bescheid wissen. Man kann nicht genug warnen, von diesen Personen zu kaufen!

! **Dortmund,** 21. Mai. **(Verschiedenes.)** Die Mehrheit der hier unter dem Vorsitz des Frhrn. v. Landsberg tagenden Vertreter der der Landwirtschaftskammer angeschlossenen Kreisvereine sprachen sich für eine im Mai 1906 in Dortmund zu veranstaltende **Provinzialtierschau** aus.

! **Schwerte,** 21. Mai. **Ein trauriger Unglücksfall** ereignete sich gestern in der Mittagspause auf der Hagenerstraße. Das zweieinhalbjährige Söhnchen des Reisenden Jul. Diedrichs lief im letzten Augenblick von dem Trottoir auf den Schienenstrang der elektrischen Straßenbahn, kam zudem unglücklicherweise noch zu Fall und wurde von einem herankommenden Wagen der Straßenbahn überfahren. Der Kopf wurde arg zerquetscht und ein Fuß vom Rumpf getrennt, sodaß der Tod sofort eintrat.

! **Hemer,** 21. Mai. **(Lustmord.)** Donnerstag früh wurde die vollständig entkleidete Leiche des sechsjährigen Sohnes des Heizers Röse aus Niederhemer im nahen Walde aufgefunden. An dem Körper sind Merkmale vorhanden, die unbedingt auf einen Lustmord schließen lassen. Der Junge wurde seit Mittwoch abend vermißt, er ist zuletzt in Begleitung eines fremden Menschen gesehen worden.

:) **Hagen,** 21. Mai. **Ein Wiederaufnahme-Verfahren** fand vor der hiesigen Strafkammer statt. Der Knecht Huckenbeck aus Radevormwald war vor 4 Jahren von der Hagener Strafkammer wegen Beteiligung an einer Schlägerei, bei der ein Mensch ein Auge verlor, zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Diese Strafe hat H. auch verbüßt. In der vorgestrigen Sitzung versuchte er den Nachweis, daß er an der Schlägerei selbst nicht beteiligt gewesen sei. Das Gericht erkannte auf Freisprechung wegen Beweismangels, legte auch die Kosten der Verteidigung der Staatskasse auf, lehnte aber den Antrag auf Zuerkennung wegen einer Entschädigung wegen unschuldig erlittener Haft ab.

? **Schwelm,** 21. Mai. **Der seltene Fall,** daß ein Bürger wegen seiner als Gemeindevertreter in der Sitzung der Amtsvertretung getanen Aeußerungen vor Gericht zu erscheinen hat, ereignete sich vor dem hiesigen Schöffengericht. Im benachbarten Langerfeld kam es am 23. Februar zu einer erregten Sitzung des Gemeinderats. Auf der Tagesordnung stand ein Antrag der Baufirma Stock u. Ulshöfer aus Barmen, die für Langerfeld die Kanalisationsarbeiten ausführte, ihr für 100 Kubikmeter Erdeinstürze 153 Mark besondere Vergütung zu gewähren. Die Hälfte der Gemeindevertreter lehnte den Antrag ab, weil die Erdeinstürze nicht durch Frost, sondern durch Schuld der Firma, infolge mangelhafter Abstützung entstanden seien, die andere Hälfte der Vertretung stimmte dem Antrage zu, wobei der Amtmann Ernst für die Annahme den Ausschlag gab. In dieser Sitzung erklärte der Gemeindevertreter Fabrikant Emil Hibig, die Firma Ulzhöfer habe an der Gemeinde Langerfeld einen Betrug verübt und der Amtsbaumeister Borcherding habe dabei geholfen. Der Amtmann habe auch sein Wort gebrochen, denn dieser habe ihm, H., früher erklärt, daß die Firma den Schaden selbst tragen müsse. Die Firma, der Amtmann und der Amtsbaumeister strengten nun gegen H. Klage an, die vorgestern vor dem hiesigen Schöffengericht anstand. Der Amtsanwalt beantragte gegen H. wegen Beleidigung $2^1/_2$ Monate Gefängnis, das Urteil lautete auf 300 Mark Geldstrafe, in der ferneren Privatklage Ulzhöfers wurde H. zu weiteren 70 Mark Geldstrafe verurteilt.

:) **Schwelm,** 21. Mai. **(Betrogene Naschmäuler.)** Zwei Dämchen kehrten vor einigen Tagen im Laden einer hiesigen Konditorei ein, kauften etwas „Leckeres" und bezahlten mit einem Goldstück. Um dieses zu wechseln, ging die Verkäuferin für kurze Zeit aus dem Laden und schöpfte bei ihrer Rückkehr aus hastigen Bewegungen der beiden Kundinnen Verdacht. Als die Dämchen hinausgegangen waren, entdeckte die Verkäuferin, daß die beiden einen kühnen Griff nach ausgestellten Chokoladetafeln getan hatten Die gemausten Pakete dürften aber den Naschmäulern harte Arbeit gemacht haben, denn nur die „Packung" war echt, der Inhalt bestand aus — Holzbrettchen. Es waren nämlich sogenannte Ausstellungspaketchen.

! **Gelsenkirchen,** 21. Mai. **Eine Bluttat** ereignete sich hier gestern vormittag in der Hochstraße, indem die Ehefrau des Schmieds Kraitzik plötzlich vom Irrsinn befallen wurde und in diesem Zustande, ihr sechs Wochen altes Kind auf dem linken Arm, ein Brotmesser in der Rechten, die Treppe ihres Hauses hinunter auf die Straße eilte. Im Hausflur traf sie mit einem Mädchen zusammen, das sie mit dem Brotmesser niederstach; dasselbe Schicksal traf ein Bäckermädchen auf der Straße, das ebenfalls schwerverletzt zu Boden stürzte. Erst nachdem die Irrsinnige noch einen Passanten, sowie einen Schutzmann durch Messerstiche verletzt hatte, gelang es, ihrer habhaft zu werden und sie dem Krankenhause zuzuführen.

: **Gelsenkirchen,** 21. Mai. **(Ueberfahren.)** In Rotthausen wurde ein Mann vom Schnellzug überfahren und bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt. Der Getötete hatte unbefugterweise die Schranke geöffnet und das Geleise betreten.

:) **Herne,** 21. Mai. **Einem Lokomotivführer** wurde gestern in dem Augenblick der Kopf vollständig zerquetscht, als er, um den Personenzug Dortmund-Wanne vorbeifahren zu lassen, mit seiner Maschine vor der Station Herne hielt und sich hinauslehnte. Der Verunglückte war sofort tot.

: **Hattingen,** 21. Mai. **Ueberfahren und getötet** wurde auf Zeche „Friedlicher Nachbar" der Pferdetreiber Cronau.

!! **Essen,** 21. Mai. **Ein schwerer Unglücksfall** trug sich gestern morgen auf dem Eisenbahnbetrieb der Kruppschen Fabrik zu. Der 22jährige Rangierer Anton Nowinski von hier kam zwischen die Puffer zweier Wagen, sodaß ihm die Brust zerquetscht wurde und er sofort tot war.

! **M.-Gladbach,** 21. Mai. **Ein schwerer Unglücksfall** ereignete sich gestern nachmittag auf dem hiesigen Hauptbahnhof. Der Maschinenputzer Franz Esser wurde beim Ueberschreiten der Geleise von einer Lokomotive erfaßt und zerstückelt. Der Tod trat sofort ein.

:: **Düsseldorf,** 21. Mai. **(Bier für Kiautschou.)** Ein Extrazug von 35 Doppel-Waggons Bier einer Elberfelder Brauerei langte hier an, um, den „Neuesten Nachrichten" zufolge, im hiesigen Hafen verladen und dann nach unserem Schutzgebiet Kiautschou gebracht zu werden.

:) **Wesel,** 21. Mai. **Der Mörder** Alwin Erb, der hier am 9. Mai den Schlosser Walter Lehnhoff erschossen hat, wurde vorgestern abend, als er im Begriff stand, seine hier wohnende Geliebte aufzusuchen, auf dem hiesigen Bahnhofe verhaftet.

:) **Emmerich,** 21. Mai. **(Schiffsunglück.)** Ein zu Tal kommender Segler wurde in der Stromenge vor Emmerich von einem Anhängeschiff des ebenfalls zu Tal fahrenden Schleppers Leo XIII. am Hinterschiff gestreift, und sank infolge des unter der Wasserlinie erlittenen Lecks innerhalb wenigen Minuten. Die Mannschaft wurde mit knapper Not von dem Personal des Schleppdampfers Leo XIII. gerettet. Das gesunkene Schiff war mit 120 Tonnen Bruchsteinen befrachtet und kam von Andernach. Eine Geldsumme von 1200 Mark ist mit untergegangen.

:: **Trier,** 21. Mai. **(Kellerkontrolleur.)** Um die durch das neue Weingesetz vorgeschriebene Kellerkontrolle wirksam durchführen zu können, hat unsere Stadtverwaltung beschlossen, einen eigenen Beamten für die Kontrolle zu ernennen und aus städtischen Mitteln zu besolden. Die Kontrolle im Ehrenamte war schon aus dem Grunde nicht durchführbar, weil die hierzu ernannten Sachverständigen sich weigerten, Polizeidienste zu verrichten und die Proben am Fasse selbst zu entnehmen. Sie forderten deshalb mit Recht, daß ihnen die versiegelten und durch Nummern gekennzeichneten Proben ohne Angabe des Besitzers ins Haus gebracht wurden. Die Stadt hat nun als besoldeten Kellerkontrolleur für den Stadtbezirk den frühern Weinhändler Rentner Lawen ernannt. Er erhält für die Kontrolle eines Kellers 10 Mark.

:) **Malstatt-Burbach,** 21. Mai. **Eine entsetzliche Familienszene** ereignete sich in der Katharinenstraße. Die im zweiten Stock wohnenden Leute hörten über sich im Dachstuhl, den eine Familie Seidel bewohnt, laute weibliche Hilfeschreie. Plötzlich stürzte die 16 Jahre alte Maria Seidel die Treppe hinunter in die Wohnung, hinter ihr der 19 Jahre alte Bruder, ein großes Schlächtermesser schwingend. Das Mädchen rannte in wahrer Todesangst an ein offenstehendes Fenster und sprang durch dasselbe in den Hof hinab, wo es mit zerschmetterter Hirnschale tot aufgehoben wurde. Der Bruder, ein übelbeleumundeter, arbeitsscheuer Bursche ergriff die Flucht, als er sah, was er angerichtet hatte; er wurde jedoch, wie die „Trierer Ztg." erfährt, bald ergriffen und der Polizei übergeben.

Der Bahnbau um den Baikal-See.

Der Baikalsee befindet sich während dieser Jahreszeit in der ungünstigsten Verfassung, die für den Nachschub von Truppen und Proviant nach dem Kriegsschauplatz seitens der Russen eine wenigstens vorübergehend unüberwindliche Schwierigkeit schafft. Das im letzten Winter besonders stark gewordene Eis ist in der Auflösung begriffen, infolgedessen ist der Uebergang zu Fuß, geschweige auf Schienen, schon unmöglich, der Schiffsverkehr aber auch nicht möglich. Unter diesen Umständen muß es für die Russen äußerst empfindlich sein, daß die Umgehungsbahn um das Südende des Baikalsees noch nicht fertiggestellt ist. Man darf sogar ohne weiteres sagen, daß es gerade dieser Mangel war, der es Rußland wünschenswert erscheinen ließ, den Ausbruch der Feindseligkeiten noch hinzuzögern. So wie die Sache jetzt steht, wird die Vollendung der Bahn trotz aller Beschleunigungsversuche vor Anfang nächsten Jahres nicht erwartet.

Wie schon oft hervorgehoben worden ist, wird diese Linie eine der teuersten und technisch mühsamsten Bahnstrecken der Erde sein. Sie verläuft vom Ende der von Irkutsk kommenden Eisenbahn in der Nähe des Ausflusses der Angara nach der Station Myssowsk (Missonoje), wo die Transbaikallinie beginnt. Die Strecke hat eine Länge von 200 Kilometer und zerfällt in zwei Teile: vom Baikal nach Kultuk 85,34 Kilometer und von Kultuk nach Myssowsk 174,32 Kilometer; zum letzteren Abschnitt gehört noch die 3,2 Kilometer lange Verbindungsbahn von Tanchoje nach der Stelle des südlichen Seeufers, wo für die von Norden kommenden Dampffährten ein neuer Landungshafen gebaut worden ist. Dieser Dampferverkehr wird auch nach Fertigstellung der Bahn als eine richtige Ergänzung im Verkehr zwischen Nord- und Süduser seine Bedeutung behalten. Die Strecke Baikal—Kultuk ist zwar die kürzere, aber die schwierigere. Sie durchschneidet ein Gebirgsland mit massigen Bergkuppen und tief eingegrabenen Schluchten. Nicht weniger als 32 Tunnel mit einer Gesamtlänge von 5870 Meter sind hier erforderlich gewesen, zudem 210 andere Kunstbauten: Brücken, hohe Dammmauern 2c. Der längste Tunnel hat 800 Meter Länge. Die ungeheuren Beschwerden des Baues ergeben sich am deutlichsten aus der Tatsache, daß auf jedes Kilometer durchschnittlich 91 000 Kubikmeter Felsboden auszuschachten und 1639 Kubikmeter aufzumauern gewesen sind. Manche Einschnitte haben eine künstliche Tiefe bis zu 85 Meter erhalten müssen. Das Niveau des Schienenwegs liegt im Mittel 9,6 Meter über den Spiegel des Sees. Die zweite Strecke Kultuk—Myssowsk überschreitet das Gebirge in größerer Entfernung vom Seeufer und mit viel geringeren Schwierigkeiten; nur ein Tunnel von 79 Meter Länge hat sich als nötig erwiesen. Dafür ist das ebenere Gelände hier höchst unangenehm, denn es wechseln Sümpfe mit Gießbächen, Eisboden und Triebsand.

Die Kosten des Bahnbaues werden im ganzen auf 112 Millionen Mark oder auf 450 000 Mark für jedes Kilometer angegeben. Dazu kommen 2 150 000 Mark, die seit 1895 zum Studium und zur geologischen Untersuchung des Gebiets verbraucht worden sind. Die Vorratshäuser und Werkstätten an der Bahn sind in Ziegeln gebaut, die Stationshäuser in Holz, die Brücken in Stahl mit gemauerten Pfeilern. Die Tunnel sind für doppelte Gleise vorgesehen, doch sollen sie zunächst für ein Gleise eingerichtet werden, um die Nutzbarkeit zu beschleunigen. Für den vorläufigen Betrieb rechnet man mit einer Folge von 14 Zügen in 24 Stunden in jeder Richtung. Der eigentliche Bahnbau hat im Frühjahr 1902 begonnen. Die Strecke von Tanchoje nach Myssowsk wurde 1903 eröffnet und damit der Anschluß der Transbaikalbahn an das Süduser vollzogen. Solange aber jetzt der Dampferverkehr über den See lahmgelegt ist, kann gerade dieser Teil der Bahn nichts nützen, da die Zufuhr von Norden her abgeschnitten ist.

Dalny, die „Wunderstadt."

Die Stadt Dalny, deren Hafenanlagen nach den neuesten Meldungen von den Russen selbst gesprengt worden sein sollen, ist ebenso schnell entstanden, wie es jetzt vom Erdboden zu verschwinden bestimmt zu sein scheint. Die Geschichte des Entstehens und Vergehens dieses kleinen Wunderlandes liest sich wie ein Kapitel aus einem Märchen. Wie einst ein Zar eine Feder ergriff, eine gerade Linie von Petersburg nach Moskau zog und sagte: „So soll die Eisenbahnlinie gehen!", so etwa ergriff vor fünf Jahren der jetzige Zar eine Feder, bezeichnete auf der Karte zwölf chinesische Dörfer und sagte: „Dort soll eine große Stadt liegen."

So entstand Dalny, das in einem Tal liegt, und an drei Seiten von hohen Hügeln und an der vierten von der Bucht von Talienwan eingeschlossen ist, auf Befehl des Zaren, allen Gesetzen vom Städtebau zum Trotz. Keine große Bevölkerung wartete darauf, kein Handel machte die Anlage der Stadt erforderlich; es ist wahrscheinlich die einzige Stadt der Welt, die gebaut wurde, um auf eine Bevölkerung zu warten. Die Stadt wurde, wie ein englischer Beobachter schreibt, angelegt, wie ein Kind auf dem Tisch eine Spielzeugstadt ausbreitet. Der Petersburg Architekt, der die Pläne entwarf, teilte Dalny in drei Teile, die Bürgerstadt, die europäische und die Handelsstadt und die Chinesenstadt. Im ersten Teil liegen die öffentlichen Gebäude, die Bureaus der Eisenbahngesellschaft, die Wohnsitze des Gouverneurs und anderer Beamten, Post-, Telephon- und Telegraphenbureaus, das Gefängnis, die elektrische Betriebsanlage und Werkstätten und zweihundert andere Vernaltungsgebäude. Die europäische Stadt, das Geschäftszentrum Dalnys, umfaßt einen Flächenraum von 1100 Acres und liegt um den Nikolausplatz. Von diesen Mittelpunkt öffnen sich zehn Alleen, eine davon, die Moskau-Allee, führt zu den Piers und dem Hafenviertel. Die Alleen sind nach allen Großmächten benannt. Der dritte Teil der Stadt ist für die Chinesen vorbehalten und von den beiden anderen durch einen öffentlichen Park und Pflanzschulen getrennt. Das mächtige Rußland hat Millionen Rubel für Dalny ausgegeben, und in Bezug auf Luxus und Nettigkeit kann sich nur Paris mit dieser neuen Stadt des Ostens vergleichen. Die breiten, gutgepflasterten Straßen, die fünfzig Meilen Makadamwege, die Parks, Gärten, Straßenbahnen, Krankenhäuser, Kirchen, Hotels, Theater und Gerichte, der wundervolle, 40 Fuß breite Fahrweg, der sich sieben oder acht englische Meilen lang durch die Berge zieht, alles das spricht für Rußlands Glauben an die Zukunft.

Dabei ist Dalny die Endstation der größten Eisenbahn der Welt, die den Verkehr Asiens auf 5000 Meilen trägt. Zweimal wöchentlich ging der transsibirische Zug von Dalny nach Moskau, und dreizehn Tage dauerte es, ehe er sein Endziel erreichte. Dalny verkürzt die Reise um die Welt und nähert China um 7 Tage Europa. Sein Hafen nimmt die größten Schiffe auf, wie auch die Flutzeiten sein mögen. Der Innenhafen ist durch einen Wellenbrecher aus Stein und Gußmörtel geschützt, der fast 6000 Fuß lang ist, und das Tiefwassergebiet beträgt 500 Acres. Drei große Dampfkrähne heben je 50 Tons; ein Granitdock von 380 Fuß Länge und 50 Fuß Breite ist gebrauchsfertig, ein anderes 600 Fuß langes Dock war fast vollendet, und zu beiden gehören große Reparaturwerkstätten. Die Werften sind elektrisch erleuchtet und die Kanäle mit Gasbojen, und der Hafen von 132 Acres ist mit allen modernen Einrichtungen ausgestattet. Hinter den Eisenbahnlienien, die bis zu den Schiffen führen, liegen geräumige Speicher aus Eisenwellblech, die einen Raum von 100 000 Quadratfuß bedecken. Im Jahre 1902 kamen in Dalny 717 Frachtdampfer und 1418 chinesische Dschunken an. Es waren 324 russische, 241 japanische, 83 englische, 49 chinesische, 12 norwegische und 2 dänische, österreichische, deutsche und amerikanische Dampfer. Am 24. Februar 1903 traf der erste Schnellzug in Dalny ein, und an demselben Tage gingen zwei Schnelldampfer der chinesisch-östlichen Eisenbahngesellschaft nach Nagasaki und Shanghai ab.

Rußland hat Dalny auf 25 Jahre in Pacht genommen, aber Dalny war nicht für 25 Jahre gebaut. Der russische Architekt und der russische Arbeiter haben ihre Arbeit bis aufs letzte getan, nur der große Wellenbrecher ist keine gute Leistung, da er die Gewalt der Flut hemmt und droht, den Hafen im Winter mit Eis zu blockieren. Es liegt eine seltsame Ironie in dem Erlaß des Zaren, daß Dalny den Flotten aller Völker offen stehen soll, und daß nun diese mit so ungeheuren Kosten erbaute Stadt mit einem Schlage von derselben Macht zerstört worden ist, um die Flotte Japans zu behindern.

Vermischtes.

— **Die Großherzogin von Hessen** heiratet, wie der „Magdeb. Ztg." aus Koburg gemeldet wird, nun doch den Großfürsten Kyrill von Rußland. Der Zar, der bisher seine Einwilligung versagte, hatte endlich nachgegeben. Der Grund der Bewilligung liegt in dem heldenhaften Benehmen des Großfürsten vor Port Arthur, wo er sich vor dem Untergang des „Petropawlowsk" mit Mühe rettete. Zwischen Koburg und Darmstadt schwebten längere Zeit Verhandlungen, da der Großherzog von Hessen, falls sich seine geschiedene Gemahlin wieder verheiratete, keine Apanage mehr zahlen wollte. Die Großherzogin hat aber den Erfolg dieser Verhandlungen nicht erst abgewartet; sie hat vielmehr auf die Apanage verzichtet.

— **Dampferverluste.** Eine unparteiische Uebersicht über die Häufigkeit von Schiffsverlusten in den verschiedenen großen nationalen Dampferflotten giebt auf Grund amtlichen Materials der Schiffahrtskommissär der Vereinigten Staaten von Amerika in seinem letzten, an das Departement of Commerce and Labor gerichteten Jahresbericht. Danach stellte sich der Prozentsatz der verlorenen Dampfer in

Im Jahre	Amerika	Engl.	Deutschl.	Frankr.	Norwegen
1896	2,57	1,50	0,69	1,59	2,53
1897	1,36	2,08	1,71	3,53	3,48
1898	5,24	2,26	2,37	3,58	3,26
1899	3,10	2,42	1,52	3,37	2,40
1900	1,94	2,05	2,21	2,66	3,28
1901	1,76	1,60	2,44	1,76	2,54
1902	0,74	1,90	1,79	1,83	2,30
im Durchschn.	2,24	1,97	1,86	2,60	2,81

Diese Zahlen ergeben, daß Deutschland hinsichtlich der Verluste seiner Dampfer am günstigsten dasteht.

— **Tat einer Irrsinnigen.** Die Frau des Kutschers Kößner in Leipzig hat während der Nacht in Abwesenheit ihres Mannes ihre beiden Kinder, ein 13jähriges und 7jähr. Mädchen, ermordet, und zwar das ältere durch Beilhiebe auf den Kopf, wodurch der Schädel gespalten wurde, das jüngere durch Ersticken in den Kissen seines Bettes. Nach der Bluttat verließ die Frau ruhig ihre Wohnung und bat die Hausgenossen noch, auf die Kinder acht zu geben. Dann ist sie, offenbar in der Absicht, sich auf die Schienen zu werfen, lange den Bahndamm auf- und abgelaufen und ist schließlich in der Nähe des Horstsees, in dem sie sich ertränken wollte, festgenommen worden. Da sie auf alle Fragen höchst wirre unverständliche Antworten gab, brachte man sie nach der Landesheilanstalt Hubertusburg zur Beobachtung ihres Geisteszustandes. Als ihr Mann, der in dieser Anstalt beschäftigt ist, nach Hause kam, fand er die Kinder von der Mutter aufgebahrt. Ein ersichtlicher Grund für die Tat ist nicht vorhanden. Die Leute litten keine Not, und eheliche Zwistigkeiten sind nie vorgekommen.

— **Von einem verheerenden Hagelschlag,** der nach einem Telegramm aus Fünfkirchen in Siklos und Baranya-Baszar niederging, wurden die Saaten in vier Gemeinden vollkommen vernichtet. Der Schaden wird auf eine Million Kronen geschätzt.

— **Bei starkem Sturm** stieß auf dem Dnjepr, wie aus Kiew gemeldet wird, der Personendampfer „Zar" gegen eine mit Holz beladene Barke, die sank, wobei sieben Arbeiter ertranken.

— **Gräfin und Kutscher.** Aus London wird berichtet: Die etwas ältliche Witwe des Grafen Ravensworth hat ihren 28 Jahre alten Kutscher William Wadsworth geheiratet. Acht Tage vor der Hochzeit schlief Wadsworth noch im Stall und striegelte und fütterte die Pferde seiner Herrin. Graf Ravensworth starb im vorigen Jahre und hinterließ ein Vermögen von vier Millionen Mark.

— **Prinzessin Chimay durchgebrannt.** Bei einem Feste des Ungarvereins in Paris erklärte Rigo Jancsi, daß ihm seine Geliebte, die geschiedene Prinzessin Chimay, mit einem Neapolitaner durchgegangen sei. Von dem jetzigen Aufenthalte derselben habe Rigo keine Kenntnis.

— **Prophetische Krawatten.** In London hat man jetzt, wie man dem „Frankf. Gen.-Anz." scherzhaft von dort schreibt, eine Krawatte auf den Markt gebracht, die die vorzügliche Eigenschaft hat, das Wetter vorherzusagen. Das wunderbare Zeug, woraus diese Krawatten angefertigt werden, wechselt die Farbe je nachdem das Wetter die Absicht hat, zu wechseln. Man braucht also dann keine Barometer mehr, sondern es ist nur nötig, in den nächsten besten Spiegel zu sehen. Wenn die Krawatte blau ist, bleibt auch der Himmel blau, wird sie rosa, dann giebt es Sturm, und wird sie purpurrot, dann folgt anhaltender Regen. Wenn die Mode, diese Krawatten zu tragen, allgemein werden sollte, dann wird man künftighin die Herren meist in purpurroten Krawatten herumgehen sehen, in London wenigstens. Der Erfinder soll die Absicht haben, dies Wetterzeug auch so einzurichten, daß Damenkleider daraus gemacht werden können, aber damit wird er wohl weniger Glück haben, denn die Damen werden sich wohl schön bedanken, Kleider anzuziehen, die gar so oft die Farbe wechseln.

— **Der Nordsee-Kanal** war dieser Tage in der Nähe der Stadt Rendsburg derartig mit Häringen angefüllt, daß von den Ufern aus mit den denkbar einfachsten Fanggeräten und teilweise sogar mit den bloßen Händen große Mengen dieser Fische erbeutet wurden.

— **Explosionskatastrophe.** In einer Grube der Kohlen- und Eisengesellschaft zu Lerrin (Illinois) sind, als 325 Mann darin tätig waren, 50 Faß Pulver explodiert. 6 Tote wurden heraufbefördert, und 80 Mann sind mehr oder minder schwer verletzt. Man befürchtet, daß die übrigen unter den Trümmern begraben sind.

— **Im Förderkorb verunglückt.** Auf dem Klothildeschacht setzte Mittwoch abend ein Förderkorb, in dem sich 15 Bergarbeiter befanden, zu hart auf. Infolgedessen erlitten von den Insassen 10 Mann durch Beinbrüche schwere Verletzungen, während die 5 übrigen Arbeiter nur leichte Verletzungen davontrugen.

— **Opfer der wilden Tiere in Indien.** In Indien haben im Jahre 1903 nicht weniger als 24 841 Personen ihr Leben durch wilde Tiere und giftige Schlangen verloren, 1934 mehr als im vorhergehenden Jahre. Die Todesfälle von Schlangenbissen stiegen von 20 142 auf 22 134, während wilde Tiere 2707 Personen töteten gegen 2765 in 1902. Tiger verschuldeten 928 Todesfälle und Wölfe 222. Elefanten, Leoparden, Bären, Hyänen, wilde Eber, Auerochsen, Schakale, Alligatoren, Krokodile, wilde Katzen und Panther hatten ebenfalls verhältnismäßigen Anteil an den Opfern. So wurden in Bengalen 477 Todesfälle durch Schakale und 198 durch Alligatoren verursacht. Ueberdies wurden in ganz Indien 57 541 Stück Vieh durch wilde Tiere und Schlangen getötet, gegen 59 029 im Jahre 1902. Was die Vernichtung wilder Tiere betrifft, so sind die statistischen Ausweise darüber durchaus nicht befriedigend. Die Zahl der erlegten Tiger belief sich auf 1464, die der Leoparden auf 4031, die der Bären auf 1668 und die der Schlangen auf 417 596. Die Abnahme ist in Bengalen wenig bemerkbar und insbesondere der geringen Belohnung zuzuschreiben, die der Staat für die Tötung von wilden Tieren und Schlangen zahlt.

— **Die versunkene Silberflotte.** Man schreibt dem „Hamb. Korr." aus Madrid unterm 25. April: Ein italienischer Unternehmer hat neuerdings, mit Genehmigung der japanischen Regierung, in der Bucht von Vigo Bergungsarbeiten begonnen, die zum Zwecke haben, die dort 1702 versunkene Silberflotte teilweise wieder heraufzubefördern. Diese Flotte war beladen mit dem Ertrage, bestehend aus Silberbarren, des zweijährigen Tributs der Kolonie Mexiko, als sie von einer englisch-holländischen Flotte angegriffen wurde. Die Spanier sahen, daß sie der Uebermacht erliegen mußten, und um es zu verhindern, daß die reiche Beute den Feinden in die Hände fiele, steckten sie ihre Schiffe in Brand und bohrten sie in den Grund. Im Laufe der Zeit sind viele Versuche gemacht worden, um die Silberflotte zu bergen, aber stets mit negativem Erfolg. Nun glaubt der italienische Unternehmer, der zu dem Behufe den Dampfer San Clemente ausgerüstet hat, auf besseren Erfolg hoffen zu können. Als Leiter der Explorationen fungiert der bekannte italienische Erfinder Pino. Dieser ist der Erfinder eines Unterseeboots, das in große Tiefen hinabzutauchen vermag, eines Hydroskops, durch welches die Meerestiefen beleuchtet und besichtigt werden können, und eines Hebeapparates, Excelsior genannt, der Lasten bis zu 80 000 Kilogramm aus dem Wasser heben kann. Durch den Gebrauch des Hydroskops hat man bereits die Lage verschiedener Galleonen (Silberschiffe) festgestellt, besonders die der Santa Cruz, über der der San Clemente vor Anker liegt. Bislang sind ein drei Tonnen schwerer Anker nebst 27 Meter Ketten, einige Kanonen und halbverkohlte Balken und Planken heraufbefördert worden. Pino hofft vermittelst mehrerer Excelsior-Apparate die ganze Santa Cruz emporzuheben. Die Arbeiten zur Hebung der Galleonen sollen Mitte Mai beginnen. Wenn die Hoffnungen Pinos sich erfüllen, so wird er nicht nur einen ungeheuren Silberschatz aus der Tiefe heben, sondern auch die praktische Verwendbarkeit seiner Bergungsapparate schlagend bewiesen haben.

Verantw. Redakteur Fr. Meyer, Camen.

108 t

Frische **Kränze** * **Bukketts**
und dergl.
liefert prompt und billigst
Fr. Militz, Camen,
Westentor.
Bestellungen werden von Herrn L. Rumpff, Oststrasse, angenommen.

Per 1. Juli ds. Js.
wird eine
schöne Wohnung
von 5—6 Zimmern, möglichst in der Nähe der **Weststraße gesucht.**
Offerten erbittet
Rudolf Robert Nachf.
617 r **West- und Schulstraßen-Ecke.**

Schulte-Oestrich & Hilgenstock
CAMEN, Nordenmauer 37
Baumaterialien-Handlung. Steinhauerei.
Lager in:
Flur- u. Wandplatten, Thon- u. Cementröhren, Treppenstufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen,
Cement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen etc.
Weiss- und Wasserkalk.
Ausführung von: **Marmor, Terrazzo, Cementbeton und Asphalt-Arbeiten jeder Art.**
Spezialität: Grab-Denkmäler
in Marmor, Syenit und Sandstein. 104

Frauen- u. Jungfrauen-Verein
CAMEN.
Vaterländischer Frauen-Verein.

Wie wir erfahren haben, ist es vielen unserer Mitbürger noch unbekannt, daß der hiesige Frauen- und Jungfrauenverein, Vaterländischer Frauenverein, eine Sammelstelle eingerichtet hat, um Gaben für unsere Truppen, Verwundeten und gefährdeten Ansiedler in Deutsch-Südwestafrika einzusammeln. Bisher gingen nur vereinzelte Gaben ein, daher möchten wir an alle Mitbürger die dringende Bitte richten: „Helft die Not unserer bedrängten Landsleute, die durch die Hereros um all ihr mühsam erworbenes Hab und Gut gebracht sind, lindern, helft die Wunden unserer Verwundeten heilen, die ihr Leben mutig für das Wohl des Vaterlandes eingesetzt haben, helft unsern tapferen Soldaten die Strapazen des Krieges, die vielen Entbehrungen und Mühsalen, die das heiße Klima mit sich bringt, erleichtern. Zeigt ihnen Euer Mitgefühl und Euern Dank, indem Ihr ihnen Gaben sendet und unterstützt sie dadurch treu und mutig in den sie umgebenden Gefahren auszuhalten! Ueberall wird gesammelt, allerorten im deutschen Reich regt sich das Mitleid und der Wunsch zu helfen. Mitbürger, laßt uns nicht gegen Andere zurückstehen, gebt gebt **gern,** auch wenn es nur die kleinsten Geldspenden sein können."

Die Vorstandsdamen unseres Vereins wie die Vorsitzende Frau Bürgermeister von Basse sind gern bereit, Gelder in Empfang zu nehmen, und an die Hauptsammelstelle abzuliefern.

In den letzten Wochen gingen ein von Frau O. M. 20.00, Frau F. 2.00, Frau F. 5.00, N. N. 0.50 Mark.

Allen Gebern herzlichen Dank.

Der Vorstand
gez.: **Frau von Basse.**

Hypotheken-Kapital
a. 1. Stelle b. z. 60 % der Taxe z. 4—4¼ % auf Neub. u. Grundst. sof. auszul. Off. bef. d. Gesch. 552

Gicht Podagra heilt **Liborius-Quelle** in Lippspringe.
Haus- u. Badekur. 25 Fl. 10 Mk.
50 Fl. 20 Mk. Nachnahme.
Verwaltung in Lippspringe No. 47. 638

Reiche Heirat! Junge Waise, **Mk. 400 000** Verm. (Mein Kind ist als eigen anzuerkennen.) Edelgesinnter Herr., auch ohne jed. Verm., wollen sich u. **„Reform" Berlin S. 14,** bew. 619

Wasche mit



Luhns
Giebt schönste Wäsche
Nur echt MIT ROTBAND
2593

Grosse Betten!
Oberbett, Unterbett & Kissen, reichlich gefüllt, Mk 16, 22, 26,50, 30, 36; zweischläfig Mk. 20, 25, 30, 36, 42 und höher.
Garantirt neue gereinigte
Bettfedern
das Pfund 60, 80, 100 Pfg., **Halbdaunen Mk. 1,40, 1,60 2,— und 2,2**5; hochfeine **Rivoli-Daunen** Mk 2,75, **Triumph-Daunen** Mk 3,25; **weiße Daunen** für feinste Betten Mk. 5 u. 7 versendet gegen Nachnahme
Eduard vom Berg, Barmen.
Umtausch gestattet.
Proben und Preisliste frei.

Thermalbad Werne
bei Stadt Werne, Bezirk Münster.

Heilquellen ersten Ranges. Nach der Analyse des Herrn Geh. Hofrats Prof. Dr. **Fresenius** von ähnlicher Zusammensetzung, aber **reicher** an **heilkräftigen** Bestandteilen als die warmen Solquellen von Oeynhausen und Nauheim. Glänzende Kurerfolge gegen **Rückenmarksleiden, Skrofulose, Hämorrhoidalleiden, rheumatische Beschwerden, Lähmungen, Flechten, trapide Geschwüre, Knochenkrankheiten, Hautwassersucht u. s. w.** Broschüre Dr. **Hövener,** Dr. **Hegemann.** Sehr günstige klimatische Verhältnisse u. schöne Umgegend, z. B: Kappenberg, Nordkirchen usw. Sehr gute Pension zu billigsten Preisen, 3—4 Mk. per Tag im Logierhause am Bade, in der Stadt Werne und Umgebung. Logis und Wagen zu jedem Zuge besorgt der Bade-Kommissar.
Eröffnung des Bades am 15. Mai. h3302

Unentbehrlich für jede Familie!



Underberg-Boonekamp
Semper idem.
Fabrikation alleiniges Geheimniss der Firma:
H. UNDERBERG-ALBRECHT
Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.
Gegr. 1846.
Anerkannt bester Bitterlikör!
24 Preis-Medaillen!
Man verlange ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**
2752

Sämtliche Kolonialwaren
vorrätig bei J. Brombach.

Marktpreise.

Neuß, den 21. Mai 1904.
Produktenbörse.

			Höchster M.	Letzter M.
Weizen	100	Kilo	17,20	16,20
Roggen	„	„	13,80	12,80
Hafer	„	„	12,40	11,40
Flegeldrusch	„	„	13,50	—,—
Heu	50	„	3,50	2,80
Luzerner Heu	„	„	3,80	—,—
Kartoffeln	„	„	3,50	—,—
Rüböl in Partien v. 100 Ztr.	100	„	46,25	—,—
do. faßweise	„	„	47,75	—,—
gereinigtes Oel	„	„	50,75	—,—
Maschinenstroh	500	„	13,—	—,—
Rübkuchen	1000	„	91,—	—,—
in klein. Partien	„	„	95,—	—,—
Aveel (Rübsen)	„	„	18,75	—,—
Raps	„	„	19,75	18,75
Kleien	50	Kilo	5,00	—,—
Butter	1	„	2,30	—,—
Eier	pr. 100	Stück	7,00	—,—

Druck u. Verlag von C. May in Hörde.

Ziehung v. 4.-11. Juni c.
2. Düsseldorfer Kl.
Rochuskirche
LOSE à 2 Mk. 11 Lose 20 Mk.
Porto und Liste 30 Pfg.
Die Gold- und Silbergew. können mit 90% des angegeben. Wertes beim Lieferanten W. Strüttgen sofort very kauft werden gegen
bar Geld!
15379 Gewinne im Gesamtwerte von
120000 M.,
Hauptgewinne i. W. von:
30000
10000
5000
6×1500 = 9000 M.
10× 750 = 7500 „
10× 200 = 2000 „
20× 100 = 2000 „
30× 50 = 1500 „
100× 30 = 3000 „
200× 10 = 2000 „
1500× 5 = 7500 „
13500 zus. = 40500 M.
Lose versendet **General-Debit, Ferd. Schäfer, Düsseldorf.**
Lose auch zu haben bei:
Auf 11 Lose 1 Gewinn!!!
509

Große Auswahl
in
Porzellan- und Glaswaren,
als
Kaffee- u. Thee-Service,
Fleisch- und Gemüseschüsseln,
Bier- und Likör-Service
2c. 2c.
vorrätig bei
J. Brombach, Camen.

Ein fast neuer
Stutz-Flügel
bestes Fabrikat, sowie
Pianos
einige Monate gebraucht, habe **sehr billig** abzugeben.
Miete u. Kauf.
Gebr. Klaviere nehme in Zahlung.
Wilh. Hohrath
Dortmund.
Burgwall 21. Fernsprecher 845. 573

1587 m



Globus-
Putz-Extract
putzt besser als jedes andere Metall-Putzmittel.



Vorsicht beim Einkauf von Wasch-Maschinen!
Die **beste** und **leichtgehendste,** die Wäsche am meisten schonende **Handwaschmaschine der Welt** ist unstreitig **Kampmann's verbesserte Pendel-Waschmaschine Leichtwäscher.**



Man lasse sich nicht eine andere als „Ersatz" oder „als ebenso gut" aufreden und achte beim Kauf genau auf den Namen Kampmann's Pendelwaschmaschine Leichtwäscher und daß der Deckel bis zum äußersten Rand vollständig doppelt ist. Jeder Maschine muß ein Garantieschein beigefügt sein. Um einen spielendleichten Gang u. reine Wäsche zu erzielen, ist es unbedingt nötig, die Gebrauchsanweisung genau zu befolgen. Preis 55 Mk. Die best. Wringmaschinen sind diejenigen, welche auf dem Ablaufbrett die Bezeichnung „Kampmann's Garantie-Heißwringer" tragen.

Preis	Nr. 1	2	3
	Mk. 24	27	30

Zu haben in allen besseren Eisenwaren-, Haus- und Küchengeräte- 2c. Handlungen. 7772

Rasiermesser von unerreichter Güte und Schnittfähigkeit empfiehlt
Fritz Hammesfahr, Fabrik u. Versandhaus, Foche b. Solingen.



D. R. G. M.
Nur bei mir zu haben.
Kronen-Diamant-Stahl M. 3.25
Kronen-Silber-Stahl . M. 2.25
Fertig zum Gebrauch mit Etui. Für jedes Stück wird garantiert. Streichriemen M. 1.— bis M. 1.60. Rasierpinsel, Rasierschalen à M. —.50, Schärfmasse M. —.30, Rasierseife M. —.25. Rasier-Garnitur komplett in fein. Etui M. 8.—. Oelabziehsteine à M. 2.50 und 5.—. Versand gegen Nachnahme. Katalog mit über 3000 Abbildungen bitte zu verlangen franko und umsonst.
m573

Bester Magenliqueur Diätetisches Genussmittel.
Prämiirt: London 1862, Dublin 1865, Paris 1867, Wien 1873, Bremen 1874, Amsterdam 1883, Boston 1883, London 1884, Antwerpen 1885, Köln 1889, Norden 1894.



Greve-Stirnberg's
allein ächter Magenbitter
Alter Schwede.
Dieser von **Ph. Greve-Stirnberg** in Bonn erfundene und seit **1859** als Specialität eingeführte Magenbitter **„Alter Schwede"** — von ärztlichen Autoritäten und Chemikern begutachtet — sollte in keiner Familie fehlen.
Zu haben in den meisten Restaurationen, Colonialwaren- und Delicatessen-Geschäften.
2500

Ingenieurschule zu Mannheim
Städtisch subventionierte höhere technische Fachschule.
Programme kostenlos durch das Sekretariat. h741

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht
auf Grund amtlicher Marktberichte zusammengestellt und nach eigenen telegraphischen Berichten bearbeitet von der **Zentralstelle der Preußischen Landwirtschaftskammer (Viehverwertungsstelle), Berlin W.,** Köthener Straße 39.

			Berlin am 14. 5.	Hannover am 16. 5.	Dortmund am 16. 5.	Köln a. Rh. am *) 16. 5.	Elberfeld am 16. 5.	Essen a. d. R. am 16. 5.	Düsseldorf am 11. 5.
Auftrieb:		Rinder	5017	394	1097	1403	809	931	334
		Kälber	2143	95	838	618	733	1197	465
		Schafe	8032	251	87	435	181	47	—
		Schweine	11149	568	2050	2816	1522	2413	1529
Tendenz:		Rinder	ruhig	gut	gut	lebhaft	ruhig	lebhaft	mittelm
		Kälber	glatt	mittel	„	„	flott	„	„
		Schafe	ruhig	flau	„	„	ruhig	„	—
		Schweine	„	mittel	„	„	mäßig	„	mittelm
Ochsen	a)	vollfleischige, ausgemästete höchst. Schlachtwertes. höchst. 6 Jahre alt (mindestens 12 Ztr. Lbg.)	40—43	43—45	43	43	39—40	42	44—45
	b)	junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	33—35	37—38	36—37	38—39	35—36	37—38	39—40
	c)	mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere	29—30	32—33	31—32	32—34	30—31	32—33	35—36
	d)	gering genährte jeden Alters	26—27	—	27—28	27—28	—	—	—
Bullen	a)	vollfleischige, ausgemästete bis zu 5 Jahren	38—41	39—40	34—40	40	40	38—39	38
	b)	vollfleischige jüngere		33—34	—	34	32—34	33—34	33
	c)	mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere	32—33	27—29	29—30	29—30	27—28	27—28	27—28
	d)	gering genährte	27—30	—	24—25	25—26	—	—	—
Färsen	a)	vollfleisch., ausgemäst. Färsen höchst. Schlachtw.	—	38—39	38—39	—	38—39	39	37
	b)	vollfleisch., ausgemäst. Kühe höchst. Schlachtw.	31—32	33—35	34—35	35	33—34	34—35	32—34
	c)	ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	28—29	28—31	30—32	31—32	28—30	30—32	28 29
	d)	mäßig genährte Kühe und Färsen	23—24	—	25—26	24—26	—	24—25	21—24
	e)	gering genährte Kühe und Färsen	20—21	—	—	—	—	—	—
Kälber	a)	Doppellender	—	—	—	73	63—65	65—67	72
	b)	feinste Mast (Vollmilchmast-) u. beste Saugkälber	53—55	55—58	50—52	56	55	49—50	55—56
	c)	mittlere Mastkälber u. gute Saugkälber	43—45	47—50	46—49	49—51	48—50	44—47	48—49
	d)	geringere Saugkälber	31—36	35—40	42—45	35—38	40—45	40—42	35—37
	e)	älteres gering genährtes Jungvieh (Fresser)	24—26	—	—	35—38	—	—	—
Schafe	a)	Mastlämmer und jüngere Masthammel	33—34	35—36	35—36	37	39	37—38	—
	b)	ältere Masthammel	28—31	31—33	—	32—33	32	29—30	—
	c)	mäßig genährte Hammel und Schafe	22—24	25—27	—	26—27	—	—	—
	d)	Holsteiner Niederungsschafe und Lämmer	—	—	—	—	—	—	—
Schweine	a)	vollfl., d. feineren Rassen und deren Kreuzungen bis zu 1½ J., von 200—300 Pfd. Lebendgew.	48	50—52	52	52	51	52	50—51
	b)	Käser bezw. Fettschweine	—	—	—	53	—	50—51	—
	c)	fleischige	46—47	47—49	50—51	49—50	49—51	46—48	49
	d)	gering entwickelte	43—45	43—46	47—49	42—46	47—48		43—45
	e)	Sauen	41—42	43—46	47—49	42—46	46—48		43—45

*) Kälber- und Schafnotiz vom 13. 5. 04. Vorstehende Preise verstehen sich für 100 Pfd. Lebendgewicht. Auf die Notizen für Schweine rechnet Berlin 20 Proz., die übrigen Märkte ca. 20—22 Proz. Tara ab.